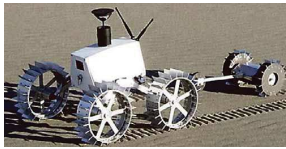




Pustelblume
Damwild im
Elbuenpark in
Magdeburg füttern.
Seite II

Mensch & Wissen
Teams wetteifern mit
Mond-Fahrzeugen um
Google-Preis.
Seite III



Geschichte
Starke Frauen
beteiligten sich an der
Reformation.
Seite V

Humor
Krankes Kind?
Mutter kämpft mit
den Bedürfnissen.
Seite VII



Volksstimme Wochenend-Magazin

www.volksstimme.de

Sonabend, 4. Februar 2017

Das Leben ist bunt

Ein Unfall reißt Annette Qvester aus dem Alltag – Spitzenmedizin, Glaube und ein starker Wille retten sie *Von Manuela Bock*

Zuerst fallen die Farben auf. Sie sind überall. Am Hauseingang hängt ein Schild mit Regenbogen-Untermalung: „Kinesiologische Begleitung“. Ein paar Stufen höher öffnet Annette Qvester die Tür, im blauen Shirt und buntem Rock, und lädt in ihre Welt ein. Die ist auf den ersten Blick gemütlich, warm und eben bunt. Annette Qvester steht in ihrer orangefarbenen Küche, schäumt Milch auf und lacht bei der Nachfrage, was Kinesiologie eigentlich ist. „Eine alternative Heilmethode, um die Gesundheit zu verbessern, Stress abzubauen, die Leistungsfähigkeit zu erhöhen und Blockaden zu lösen“, ist ihre Antwort. Der 55-jährigen Magdeburgerin haben diese Lehre und der Glaube an Gott geholfen, eine schwierige Phase ihres Lebens zu meistern. Worum es dabei geht, ist schwer zu übersehen. Annette Qvester bewegt sich mit angestrengtem Gang. Wenn der Rock hochrutscht, ist das linke Bein zu sehen, geschwollen, verfärbt, mit vielen Narben.

Eine Infektion nistet sich im Knochen ein

Am 10. Oktober 2014 fährt die Krankenschwester und gebürtige Leipzigerin mit dem Fahrrad. Nicht schnell. Als sie einen Bordstein hinauffahren möchte, verliert sie das Gleichgewicht und fällt. Knochen zerschmettern. Sie zieht sich einen komplexen Bruch des linken Unterschenkels zu. Zwei Platten halten zunächst Schien- und Wadenbein. Die Heilung scheint einzusetzen. Es kommt jedoch anders. Eine Infektion nistet sich im Knochen ein, ist auch durch mehrere Operationen nicht zu stoppen. Die Wunde heilt nicht. Im Februar 2015 bricht der fragile Knochen erneut. Annette Qvester wird an die Magdeburger Uniklinik überwiesen.

„Der Verlauf war zunächst unauffällig, die primäre Operation wurde ordnungsgemäß durchgeführt. Dennoch sind diese seltenen Probleme wie eine Infektion leider schicksalhaft“, erläutert der Direktor der Universitätsklinik für Unfallchirurgie in Magdeburg, Professor Dr. Felix Walcher kennt die Krankengeschichte von Annette Qvester sehr genau. Fast zwei Jahre ist er ihr medizinischer Begleiter. Er macht ihr Mut und staunt zugleich, wie der Wille und Glaube Berge versetzen – und damit die Heilung beeinflussen kann.

Als Annette Qvester in die Klinik kommt, hat sie bereits einige Torturen hinter sich. Der Professor spricht von einem komplizierten Heilungsverfahren, das über anderthalb Jahre dauern kann. Eine solche lange Zeit aus dem normalen Leben aussteigen, ohne sich bewegen zu können, auf andere angewiesen sein? Das ist für sie kaum vorstellbar.

Fast ihr gesamtes Arbeitsleben hat sich Annette Qvester als Krankenschwester und Fachschwester

für Anästhesie und Intensivmedizin um andere Menschen gekümmert. 35 Jahre im Job, 16 davon bei den „harten Fällen“, die oft wenig Chancen haben, aber viel Empathie und Pflege brauchen.

Jahre, in denen sie die Ärmel hochkrepelt, versucht, „nicht zu viel nachzudenken, wenn es nach Hause ging“. In denen die Arbeit ihr Lebensmittelpunkt wird. So sehr, dass sie mit 40 Jahren kurz vor dem „Burnout“ steht und beschließt, etwas zu ändern.

Über Umwege findet sie zu sich zurück. Annette Qvester probiert sich aus, macht mehrere Ausbildungen im Bereich der alternativen Heilmethoden, sucht nach Möglichkeiten, die sie wieder in ein erfülltes Leben führen sollen. Vor allem die Kinesiologie hat

es ihr angetan. Bei der Ausbildung probiert sie vieles an sich aus. „Ich würde wieder fröhlich“, sagt sie. Die schwarzen Klammern verbannt sie in die hintere Ecke vom Kleiderschrank. Das Leben ist bunt.

Sie ebnet sich den Weg in die Selbstständigkeit mit ihrem Traumjob, arbeitet 2013 als Kinesiologin zunächst in ihren eigenen vier Wänden, bezieht im September 2014 ihre Praxisräume in Magdeburg. Dann passiert der Unfall. Das Schicksal zieht beim Neustart die Handbremse. Annette Qvester sagt: „Ich weiß, dass Gott mich aus Leben herausgezogen hat, weil bei mir vieles zu schnell lief. Ich musste mich wieder auf die Ruhe besinnen, die alles im Leben braucht.“

Sie ist evangelisch, aber keine strenge Kirchgängerin, glaubt an die heilende Energie. Heute noch viel mehr. Und sie glaubt daran, dass jeder Mensch einen Auftrag hat. Den Auftrag, sie zu heilen, hatte

Professor Felix Walcher. „Ich möchte dieser lebenslustigen Frau das Bein und die Funktion des Sprunggelenkes erhalten“, denkt er, als er sie kennenlernt. Zu ihr sagt er: „Wir können das hinkriegen, aber sie müssen uns vertrauen und intensiv mitarbeiten. Es ist wichtig, dass wir den langen Weg als Team gemeinsam gehen.“

Als gelernte Krankenschwester plötzlich selbst Patientin

Gerade das fällt ihr jedoch schwer. Die gelernte Krankenschwester ist jetzt selbst Patientin. Die Perspektiven verschieben sich. Sie muss sich komplett auf die Ärzte und ihre Entscheidungen einlassen. Annette Qvester geht in sich, vertraut dem Professor und auf das Spezialverfahren zur Heilung ihrer kaputten Knochen. „Wir haben eine außergewöhnliche emotionale Bindung und Vertrauen entwickelt, was bei einer solchen aufwändigen Behandlung wichtig, aber leider nicht immer zu erreichen ist“, so Walcher.

Ein kompliziertes Gestell aus Carbon und Stahl aus über 100 Teilen stabilisiert ihr Bein. Der Unterschenkel mit dem Sprunggelenk wird mehr als ein Jahr nur mit gespannten Drähten gehalten. Durch die Infektion fehlen neun Zentimeter Knochen. Über drei Monate wird ein Knochensegment aufwändig, in täglicher Millimeterarbeit, nach unten in Richtung des Fußes, transportiert“. Dadurch bildet sich neuer Knochen.

In vielen Momenten betet Annette Qvester. „Mit seinen Schmerzen und der Verzweiflung ist jeder allein, darum habe ich gebetet, auf Gott und die Selbstheilungskräfte gebaut“, sagt sie. Und sie glaubt an die Kraft der eigenen Methoden.

Auf der Station überrascht sie das Klinik-Team immer wieder. Sie hört Musik von Bach, „weil die strukturierte Musik und ihre Schwingungen gerade das Wachstum des Knochens fördert“. Sie setzt Heilsteine

und Atemtechnik ein. Sie ist ein Paradiesvogel, der anderen Patienten Mut macht. Professor Walcher sagt: „Letztlich war die Summe aus Schulmedizin, Esoterik und starkem Willen eine wirksame Kombination.“

Gemeinsam mit seinem Team an der Magdeburger Uniklinik wendet er an Annette Qvester Spitzenmedizin an, beschafft nicht nur das komplexe System zur äußeren Fixierung, sondern entnimmt der Patientin auch Knochen aus dem Beckenkamm, um es im Bein wieder einzusetzen und die neue Knochenverbindung zu unterstützen. Unterm Strich kommt für Material, Behandlungszeit, OP-Zeiten und Materialien, Medikamente und viel Beratung eine sechsstellige Summe zusammen.

Die Vergütung durch die Krankenkasse trägt nur ein Bruchteil der Aufwendungen. „Wir lehnen keine komplizierten Fälle ab, nur weil sie sich möglicherweise nicht rechnen“, sagt Professor Walcher. „Im Gegenteil: Diese schwierigen Fälle sind der Auftrag der universitären Spitzenmedizin.“ Bei diesen Worten klickt sich der Facharzt durch die digitalen Bilder des Heilungsprozesses.

Einen selbst genähten roten Schuh um Gestell und Fuß gewickelt

Auf einem ist ein selbst genähter roter Schuh um Gestell und Fuß gewickelt. Er ist ein Symbol dafür, wie Annette Qvester „sich mitgeheilt hat“, meint Walcher. „Ich glaube nicht an Hokusokus, aber daran, dass die Bedeutung des Immunsystems noch viel größer ist, als die Schulmedizin angibt zu wissen. Ein starker Wille des Patienten und dessen Mitarbeit kann sehr viel bewirken.“

Die Patientin und der Professor gehen auf dem Stationsflur einen „Deal“ ein. Vor dem Foto des Leuchtturmes von Puerto de Sóller, das der Professor auf Mallorca aufgenommen hat. Beide kennen den Ort, beide lieben das Wandern. Beide sehen vor ihren Augen die Frau, die zwar langsam, aber glücklich den kleinen Weg hinter dem Leuchtturm gehen könnte. „Gemeinsame Ziele sind die beste Motivation“, sagt der Mediziner. Es war und ist noch ein langer Weg für Annette Qvester. Holprig und voller Schmerzen.

17 Operationen, 15 Narben durch die Drähte und Schrauben im Bein, Schmerzen und Rückschläge. Sie gleicht die Angst mit mentalem Training aus. Ihre Mantra-Sprüche drehen sich um Bewegung. „Ich tanze“. „Ich schwimme“. „Ich wandere auf Mallorca.“ Jetzt, über zwei Jahre nach dem Unfall, bewegt sie sich in ihrer orangefarbenen Küche ohne Gehhilfen, zeigt ihren eigenen Tanz. Sie ist dankbar. Allen, die ihr geholfen haben und dafür, „dass wir ein System haben, das solche schweren Krankheitsfälle auffangen kann.“

Auch das wollte sie sagen, hier in der Küche: „Ich möchte Mut machen, weil ich an die Liebe und das Leben glaube.“



Der Humor ist Annette Qvester nicht abhanden gekommen. Zu Hause sitzt sie in der Küche und zeigt lachend ihr Bein.



Wandern auf Mallorca – dies will Prof. Dr. med. Felix Walcher seiner Patientin wieder ermöglichen. Fotos (3): Manuela Bock



Erinnerungen werden wach: Die Fotos im Album von Annette Qvester zeigen das Gestell an ihrem Bein zur Fixierung.